

Eine Region bringt den Müll unter die Erde

Der Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid ist in der Region Toggenburg-Wil-Südthurgau fest etabliert. Nun setzt er ein ambitioniertes Projekt um: Die Kehrichtsammlung soll flächendeckend unter den Boden gebracht werden.



Unterflurbehälter fügen sich oft besser in die Ortschaft ein als ein Berg von Kehrichtsäcken. Den Anstoss für die flächendeckende Umstellung gab eine der kleinsten Toggenburger Gemeinden, Stein (im Bild) mit seinen gerade mal gut 370 Einwohnern. Bild: Sascha Erni

Seit 1966 kümmert sich der Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) um den Kehricht seiner 35 Verbandsgemeinden. Er geniesst hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung, wohl auch, weil er neuen Ideen gegenüber stets mehr als aufgeschlossen war. Der Umgang mit Müll hat sich über die Jahrzehnte geändert, heute spielen neben der Entsorgung auch Recycling, Umweltschutz oder die Energiegewinnung wichtige Rollen. Aufgaben also, die teuer werden können. «Die Abfallentsorgung ist eine investitionsintensive Aufgabe der öffent-

lichen Hand», bestätigt Alois Gunzenreiner, Gemeindepräsident des ZAB-Mitglieds Wattwil. Und diese Aufgabe sei auch fachlich reich an Anforderungen. Die Idee eines Zweckverbands liegt also nahe. Heute sind vergleichsweise grosse Gemeinden wie Wattwil und Wil Mitglieder des ZAB. Den Anstoss für die flächendeckende Umstellung auf Unterflurbehälter (UFB) gab jedoch eine der kleinsten Toggenburger Gemeinden: Stein (SG) mit seinen gerade mal gut 370 Einwohnern fusionierte auf den 1. Januar 2013 mit Nesslau. Und Stein

hatte damals bereits einen Unterflurbehälter in Betrieb. Claudio Bianculli, Vorsitzender der ZAB-Geschäftsleitung, erinnert sich. «Die neue Gemeinde wollte die Infrastruktur flächendeckend anbieten. Im Nachgang der Fusion interessierten sich dann immer mehr Verbandsgemeinden für das System.» Der ZAB übernahm die Koordination und hat zusammen mit den Gemeinden rund 1500 Standorte definiert. Die Projektzeit beläuft sich auf zehn Jahre, nach nun drei Jahren sind bereits 600 UFB in Betrieb.



Die zentrale Abfallverwertungsanlage des ZAB steht in Bazenhaid (SG).

Bild: Sascha Erni

Mehr Komfort und Umweltschutz

Karl Brändle, Gemeindepräsident von Bütschwil-Ganterschwil, fasst den Nutzen für die Einwohner seiner Gemeinde zusammen. «Die Unterflurbehälter können 365 Tage im Jahr uneingeschränkt benutzt werden, es gibt keine herumstehenden Abfallsäcke mehr.» Durch UFB reduziert sich auch die Anzahl Sammelfahrten durch die Wohnquartiere – «massiv», wie Brändle ergänzt. Damit sinkt die

schaften können die Säcke zum Problem werden; nicht nur im ländlichen Südturgau bedienen sich viele Wildtiere am wöchentlichen Kehricht-Buffer. Der ZAB finanziert sich über Entsorgungsgebühren, also in letzter Konsequenz durch die Verursacher selbst, erklärt Claudio Bianculli. Es würden auch mit der Umstellung auf UFB für die Gemeinden und damit Steuerzahler kaum Mehrkosten entstehen, denn der ZAB

sungen weitgehend zu verzichten. «Der Verband kann die Strukturen beispielsweise durch natürliche Fluktuationen anpassen», sagt Bianculli.

Sascha Erni



«Die mit Stein fusionierte Gemeinde Nesslau wollte die Infrastruktur flächendeckend anbieten. Im Nachgang interessierten sich immer mehr Verbandsgemeinden für diese Lösung.»

Claudio Bianculli, Vorsitzender der Geschäftsleitung ZAB.

Lärm- und Feinstaubbelastung. Bütschwil-Ganterschwil hatte die Umstellung bereits nach einem Jahr hinter sich und ist mit dem neuen Sammelkonzept sehr zufrieden. Noch nicht ganz so weit ist Wattwil. Bislang sind 37 der geplanten 60 UFB installiert, weitere Standorte befinden sich in Realisierung, wie Alois Gunzenreiner sagt.

Neben den genannten Pluspunkten ist sicher auch der vorteilhaftere Eindruck zu nennen: Stinkende Kehrichtsäcke machen in einer Tourismusregion wie dem Toggenburg eine schlechte Falle, betonen Bürger immer wieder. Und auch für weniger touristisch ausgerichtete Ort-

unterstützt jeden Standort mit 10000 Franken. Das deckt ziemlich genau die Kosten für einen halbversenkten Unterflurbehälter, so Bianculli. Durch mögliche Einsparungen bei Personal und Logistik sowie erhöhte Rückvergütungen könne es durchaus sein, dass die Gemeinden von der UFB-Umstellung langfristig auch finanziell profitieren werden. Zurzeit jedoch halten sich etwaige Sparpotenziale noch im Rahmen. Bis die Umstellung abgeschlossen sein wird, muss der ZAB faktisch zwei Bereitstellungsarten bedienen: UFB und Kehrichtsäcke am Strassenrand. Umgekehrt ermöglicht es die lange Projektzeit, auf Entlas-



Noch fahren die Sammelwagen durch die Wohnquartiere. Doch die Unterflurbehälter reduzieren ihre Anzahl massiv. Bild: Sascha Erni